

AGENDA

Die Haftung von Verwaltungsräten

Vaduz. – Egal ob Firmenchefs, Verwaltungs- oder Stiftungsräte – sämtliche Organe juristischer Personen stehen einem steigenden Risiko gegenüber, für Fehlverhalten haftbar gemacht zu werden. Schadenersatzprozesse stehen beinahe an der Tagesordnung und damit rückt die Frage in den Mittelpunkt: Wann kann man von einem Schadenersatzrelevanten Fehlverhalten sprechen bzw. wann kann sich ein Organmitglied auf eine Haftungsfreiheit berufen? Der liechtensteinische Gesetzgeber hat mit der Totalrevision des Stiftungsrechts einen neuen Anknüpfungspunkt aufgegriffen, der von der Rechtsprechung bereits herausgearbeitet worden war, die sogenannte Business Judgement Rule. Der Referent Johannes Gasser, Rechtsanwalt und Partner der Kanzlei Batliner & Gasser in Vaduz zeigt am 13. Rechtsprechtag an der Universität Liechtenstein in Vaduz auf, wann Organe auf ihre Haftungsfreiheit vertrauen dürfen. Beispiele aus der Praxis werden dies zusätzlich unterstreichen. Die Veranstaltung findet am 10. Mai statt und beginnt um 18 Uhr. (pd)

Weitere Informationen unter www.uni.li

IMPRESSUM

Wirtschaft regional

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG
Geschäftsführer: Daniel Quaderer

Redaktionsleitung: Patrick Stahl.
Redaktion: Christian Koutecky, Stefan Lenherr.

Redaktions-Assistenz: Anita Oehri.

Foto-Journalisten: Daniel Ospelt,
Daniel Schwendener, Elma Korac.

Marketing/Verkauf: Patrick Flammer (Leiter),
Melanie Joos (Innendienst).

Abonnenten-Dienst: Esther Matt.

Druck: SOPAG, 9469 Haag.

Adressen
Verlag: Vaduzer Medienhaus AG, Lova Center,
Postfach 884, 9490 Vaduz, Tel. +423 236 16 16,
Fax +423 236 16 17.
Redaktion: Tel. +423 236 16 23,
Fax +423 236 16 17,
E-Mail: redaktion@wirtschaftregional.li
Inserate: Tel. +423 236 16 63,
Fax +423 236 16 69,
E-Mail: inserate@wirtschaftregional.li
Abonnenten-Dienst: Tel. +423 236 16 61,
E-Mail: abo@wirtschaftregional.li
www.wirtschaftregional.li

MEINUNGEN

Die unsichtbare Faust



Von Carsten-Henning Schlag*

Die grosse Weltfinanzkrise ging am vergangenen Donnerstag zu Ende. Zumindest stand es so in den Zeitungen. Anlass dieser freudigen Botschaft war die Ankündigung der Europäischen Zentralbank, den Leitzins nach zwei Jahren um 25 Basispunkte auf 1,25 anzuheben. Wars das also? Ich würde sagen, eher nein. Das Subprime-Debakel ist für die Wirtschaftspolitik das, was Fukushima noch werden könnte, ein Point of no Return. Deutlich machte das Dominique Strass-Kahn – Chef des Internationalen Währungsfonds (IWF) – diese Woche in einer Rede: Die Krise war teuer. Viele Menschen haben Vermögen und Einkommen, den Job oder gar das Dach über dem Kopf verloren. Den Bürgern und Steuerzahlern wird die Konsolidierung der Staatshaushalte hohe Lasten aufbürden.

Anlass genug für Strauss-Kahn einen Kurswechsel in der Ökonomie anzumahnen. Und wie die Geschichte lehrt, dauert es dann nicht lange, bis das neue Gedankengut seinen Weg in die Parlamente, Amtsstuben und Redaktionen findet. Die Mantras der vergangenen Dekaden hiessen Laffer-Kurve, New Economy, Privatisierung, internationale Wettbewerbsfähigkeit, Cluster oder Deregulierung. Als Schlagworte ha-

ben sie den öffentlichen Diskurs dominiert. Und was kommt jetzt?

Zunächst einmal scheint die Zeit der Lohengrin-Ökonomik abgelaufen. Es dürfen wieder Fragen gestellt und Widersprüche aufgedeckt werden. Rechtfertigen die Gewinne aus freiem Welthandel tatsächlich die Existenz entfesselter internationaler Finanzmärkte? Ist es womöglich wahr, dass freier Welthandel zwar ein Mittel gegen Armut darstellt, finanzielle Globalisierung aber soziale Ungleichheit vergrössert? Hat Strauss-Kahn Recht, wenn er konstatiert, dass die unsichtbare Hand für manchen zur Faust geworden sei? In einem Gespräch klagte neulich ein gedienter Bundesbeamter, dass die Promotion marktnaher Lösungen in Bern derzeit nicht leicht sei. Das Pendel schwinde zurück. Gemeint war damit, dass der Steuerungsmechanismus Markt gegenüber dem Steuerungsmechanismus Staat an politischer Akzeptanz verliert. Aber ist das wirklich der Fall? Ist es nicht vielmehr so, dass die vermeintlichen Patentlösungen der Vergangenheit an Boden einbüßen und der Einsicht Platz machen, dass globale wirtschaftliche Prozesse komplex sind.

Schlechte Regulierung gilt nicht mehr per se als Argument, funktionschwache Märkte sich selbst zu überlassen. Hohe Unternehmensgewinne und reiche Wirtschaftseliten werden nicht länger als unabdingbare Voraussetzung für soziale Sicherheit gesehen. Strauss-Kahn begehrt sogar die Häresie anzuführen, dass nachhaltiges Wachstum eine flachere Einkommensverteilung voraussetze. Er fordert deshalb eine neue und fairere Form der Globalisierung. Bedingung hierfür ist jedoch eine internationale Koordination der Wirtschaftspolitik. An die Stelle nationaler Autonomie tritt die Bindung an supranationale Regeln: Einheitliche Standards zum Klima- und Arbeitsschutz, striktere Vorschriften für den Finanzsektor. Das Ergeb-

nis könnten reduzierte Risiken und höhere globale Wohlfahrt sein, bei gleich langen Spiessen für alle Marktteilnehmer.

Eine schöne Vorstellung, aber ein steiniger Weg. Koordination heisst Bürokratie, Lobbyismus, langatmiges Taktieren und endet nicht selten im Kuhhandel. Die Basler Abkommen zur Bankenregulierung sind ein gutes Beispiel dafür, welche Fallstricke hier lauern. Die Abkommen füllen Tausende von Seiten, gespickt mit Formeln und Fachchinesisch, geschrieben von mehr oder weniger weitsichtigen Experten unter dem Einfluss einer starken Lobby. Kein Journalist und wenige Politiker haben sich diese Lektüre angetan. Die Krise hat auch gezeigt, dass die Interessen chinesischer Wanderarbeiter, litauischer Hauslebauer und amerikanischer Underdogs in diesem Koordinationsprozess irgendwo auf der Strecke geblieben sind. Die gute Absicht der Koordinierung ging in der Komplexität des Themas und den vehementen Interessenskonflikten unbemerkt unter.

Ist es Naivität, wenn Strauss-Kahn auf internationale Solidarität setzt? Oder missbraucht er seine Stellung als IWF-Chef, um sich als künftiger französischer Staatspräsident anzudienen. Letzteres vermutet die «Neue Zürcher Zeitung» in ihrer Berichterstattung. Hier wird der IWF-Vertreter zum Klassenkämpfer, der Hypothesen aufstellt, ohne Argumente zu liefern. Am Bellevue sieht man sich sogar genötigt, den Franzosen darauf aufmerksam zu machen, dass neue Steuern den Banken Geld entzöge. Geld, das dann zur Stärkung der Eigenkapitaldecke fehle. Was immer Strauss-Kahn zu seinen spektakulären Aussagen bewogen hat – sie eröffnen eine neue und bitter nötige Diskussion.

Prof. Dr. Carsten-Henning Schlag ist Leiter der Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein und Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Liechtenstein.

KOMMENTAR

DER KLEINE WILL DAS GROSSE STÜCK

Von Stefan Lenherr

Das Stück vom Kuchen wird für die Skigebiete in der Region kaum grösser. Dafür wird es mitunter teurer, das bestehende Stück gegenüber der Konkurrenz zu behaupten.

Wer als Kleiner im Konzert der Grossen mitspielen will, muss mitunter hohe Kosten in Kauf nehmen – und einen langen Atem haben. Wie das Beispiel Malbun zeigt, ist es mit einer einmaligen Investition nicht getan. Vor vier Jahren wurden die Bergbahnen für 26 Millionen Franken auf den neusten Stand gebracht. Doch kaum ist die eine Baustelle geschlossen, klaffen an anderer Stelle neue Löcher.

Die Skilifte sind selten ausgelastet. Ausserhalb von Wochenenden und zu Ferienzeiten drehen die Sessellifte meist unbesetzt ihre Runden. Es fehlt an Betten für Feriengäste, die für eine Woche bleiben. So werden neue Investitionen fällig. Zwei Hotelprojekte sind derzeit in Planung. Dazu eine Tiefgarage für 350 Autos, um dem Verkehrschaos im Winter Herr zu werden. Wer A sagt, muss schliesslich auch B sagen, könnte man argumentieren.

Allerdings droht Malbun zum Fass ohne Boden zu werden. Das Restaurant Schneefucht ist renovationsbedürftig. Das Berghotel Sareis wurde bereits rundumerneuert. Nur: Die Gäste mussten den Rückweg in der vergangenen Saison meist mit der Sesselbahn zurücklegen, weil die Piste wegen Schneemangel unbefahrbar war. Wie auf der anderen Hangseite brauchte es auch hier Schneekanonen. Weitere Investitionen in Millionenhöhe wären also nötig – ohne die Garantie, dass man dadurch im Konzert der Grossen tatsächlich mitspielen kann. Vielleicht wäre es einfach an der Zeit, sich mit einem kleineren Stück des Kuchens zu begnügen.

Messe- und Eventkalender 2011

07.04. bis 10.04. Messe

DORNBIRNER FRÜHJAHRSMESSE
Messegelände, Dornbirn
www.messedornbirn.at

13.04. bis 17.04. Messe

OSTSCHWEIZER FRÜHLINGS- UND TRENDMESSE (OFFA)
Olma-Messegelände, St. Gallen
www.olma-messen.ch

28.04. IHK-Forum

«WARUM MITARBEITER AUF GUTE CHEFS STEHEN»
Gasthof Hirschen, Bütschwil
www.ihk.ch

30.04. bis 08.05. Messe

GEWERBEAUSSTELLUNG RHEINTALMESSE RHEMA
Allmendplatz, Altstätten
www.rhema.ch

01.05. Networking Day 2011

ERFAHRUNGSUSTAUSCH ZUM THEMA CLOUD COMPUTING
Universität Liechtenstein, Vaduz
www.uni.li

05.05. Inventure Ostschweiz

ÜBERREGIONALE PLATTFORM FÜR INNOVATIVE IDEEN
Rhema Messgelände, Altstätten
www.inventure.ch

10.05. Rechtsprechtag

WIE VERWALTUNGSRÄTE IHRE HAFTUNG VERMEIDEN KÖNNEN
Universität Liechtenstein, Vaduz
www.uni.li

11.05. ICQM-Seminar

SORGFALTPFLICHTEN FÜR NEWCOMER
Hotel Meierhof, Triesen
www.icqm.li

13.05. ICQM-Seminar

PRAXISTRAINING MIT DER FINANCIAL INTELLIGENCE UNIT
Hotel Meierhof, Triesen
www.icqm.li

17.05. Businessstag 2011

WIRTSCHAFTSPLATTFORM FÜR FRAUEN IM DREILÄNDERECK
Universität Liechtenstein, Vaduz
www.businessstag.li

28.05. bis 04.04.6 Messe

HANDELS-, INDUSTRIE- UND GEWERBEAUSSTELLUNG (HIGA)
Stadthalle, Chur
www.higa.ch

07.06. Business-Plan-Wettbewerb

PREISVERLEIHUNG DES BUSINESS-PLAN-WETTBEWERBS 2011
Universität Liechtenstein, Vaduz
www.businessplan-wettbewerb.li

07.06. ICQM-Seminar

GESELLSCHAFTSWESEN IN LIECHTENSTEIN – GRUNDKURS
VP Bank, Triesen
www.icqm.li

28.06. ICQM-Seminar

VERTIEFTER EINBLICK IN DAS THEMA ANLAGEBETRUG
VP Bank, Triesen
www.icqm.li

28.06. ICQM-Seminar

GESELLSCHAFTSWESEN IN LIECHTENSTEIN – VERTIEFUNG
Hotel Meierhof, Triesen
www.icqm.li

03.04. bis 10.09. Messe

WERDENBERGER INDUSTRIE- UND GEWERBEMESSE (WIGA)
Marktplatz, Buchs
www.wiga2011.ch

Der Messe- und Eventkalender rund um die Themen Wirtschaft, KMU-Gewerbe, Informatik und Personalmanagement. Jede Woche in «Wirtschaft regional». Haben auch Sie als Unternehmen oder Organisation eine interessante Veranstaltung? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf: Per Telefon +423 236 16 82 oder per E-Mail an redaktion@wirtschaftregional.li